

Das Echo der Gegenwart erscheint täglich in Verbindung mit dem Nacher Anzeiger für Intelligenz, Gewerbetreibenden, Befamungungen, Anzeigen &c.

Echo der Gegenwart.

1851.
Das Echo der Gegenwart nebst Nacher Anzeiger kostet für 3 Monate in Nachen, und Bartsfeld 20 Sgr. Inserate werden mit 1 Sgr. per Zeile berechnet.

Politik und Geschichte! — Leben und Verkehr.

(Nebst Nacher Anzeiger.)

Sonntag

Nr. 151.

19. Oktober.

Man schreibt aus Berlin: Die Nummern der „Neuen Preuss. Ztg.“ vom 11. und 12. Oct. enthalten in ihrem Leitartikel Angriffe auf die Industriellen, die ihrer Tendenz und Form nach einem Organ, das den conservativen Interessen zu dienen behauptet, sehr zur Unehre gereichen. Wenn das genannte Blatt an der Spitze seines ersten Artikels selbst den Grundlag aufstellt, „daß alle Ungleichheiten im politischen Rechte, in Einnahme, Ausgabe und Verwertung politisch und sittlich nicht minder berechtigt seien als die Ungleichheit des Vermögens und Vermögens überhaupt“, so hat es damit schon den Fabrikbesitzern die gleiche sittliche Berechtigung zur Verteidigung des gesetzlich hergebrachten Zollsystems zugestanden, die es seinerseits für so manche Adelsvorrechte, für die Steuerfreiheit der Rittergutsbesitzer u. s. w. in Anspruch nimmt. Die N. Pr. Ztg. gesteht hiermit den Fabrikanten einen Rechtsmittel auf den Schutz Zoll zu, auf den sie selbst verzichten; denn wir haben nie gehört, daß dieselben sich in der Verteidigung des Schutzsystems auf das historische Recht stützen, sondern einzig auf volkswirtschaftliche Gründe. Die N. Pr. Ztg. sollte einsehen, daß sie von ihrem politischen und juristischen Standpunkt aus den Fabrikanten nicht beistimmen kann, selbst wenn sie die Falschheit oder Verwerflichkeit des bisherigen Zollsystems vom abstracten öconomischen Standpunkte aus sonnenklar dargelegt hätte; so müßte sie ihnen dann immer noch das historische Recht lassen.

Aber es ist weniger der Verstoß gegen die Logik als gegen die Ethik, welchen wir hier auf das schärfste rügen. Ist dieser wilde Zorn gegen eine Klasse von Staatsbürgern unter irgend einem Gesichtspunkt oder aus irgend einer Veranlassung zu rechtfertigen? Was beweisen diese Redensarten von den „Schwapphähnen und Raubrittern der Börse und des Geldsacks, den Schopenhäutern der Industrie, an deren Golde das Unrecht, an deren Pracht und Luxus der Schweiß und die Thränen der Knechte fließen?“ Soll das überzeugen, belehren, versöhnen? Oder läßt sich aus selbsterbundenen Angriffen die sittliche Berechtigung für ein solches Auftreten nur im entferntesten ableiten? Wie will es aber die N. Pr. Ztg. gar verantworten, wenn sie dem Haß der Communisten und Socialisten gegen die Kaufleute und Fabrikanten geradezu die moralische Berechtigung vindicirt, indem sie behauptet: „Dieselben würden nichts zu antworten haben, sie würden verstummen müssen, wenn die Leibeigenen der Dampfmaschine, die Hinterlassenen der Geldaristokratie, die von den Börsenrittern ausgeplünderten Arbeiter die Aufhebung des modernen Feudalismus, die Lösung der unmenlichen Sklaverei, die Beseitigung und Erleichterung der seigen, friedlichen Raubritter, die Vernichtung oder Theilung des schuldhaftesten Gutes begehren.“ In der That, man könnte meinen, die N. Pr. Ztg. wäre bei den Socialdemokraten des Faubourg St. Antoine in die Schule gegangen, in deren Organen eine ganz ähnliche Sprache geführt wird. Begreift sie nicht, wie sehr sie ihrer eigenen Sache schadet, indem sie auf diese Weise Haß und Verachtung gegen eine Staatsbürgerklasse zu erregen sucht? Begreift sie auch nicht, wie sie sich auch um allen Erfolg ihrer wirtschaftlichen Polemik betrügt, indem kein Unbefangener in ihrer Apologie des Freihandels etwas anders mehr erblickt wird, als ein passendes Mittel, die verhasste Klasse der Gewerbetreibenden zu vernichten. Angriffe von solcher Tendenz und Form verdienen keine Widerlegung und auch eine Beachtung nur insofern, als gerade die conservativen Blätter sich am ersten bewegen müssen, jede Ge-

meinschaft mit einer solchen verwerflichen Sinnes- und Anschauungsweise aufs entschiedenste in Abrede zu stellen?

Heimathliches.

XXVI.

Ich kam, fuhr Clara fort, grade zur Begräbnistheil Josephinens, ersuhr Ihren Tod, den man voraussetzte, durch Monsieur Horau, den ich aufsuchte, der aber in dem Getümmel jener Zeit wenig Notiz von mir nehmen konnte, gerieth in den Trubel der hundert Tage, in die wüste, lärmende Zeit der Mürten — denken Sie sich mich, die schwächliche, blöde, unerfahrene Deutsche in dem leichtsinnigen Paris, allen und jeden Gefahren ausgesetzt, die für ein Mädchen existiren können, ohne Mittel zulegt, hungernd und verzweifelt, krank, mich wiederfindend endlich in St. Lazare, wohin man mich eines Abends unter den Schauern eines nervösen Fiebers, fast sterbend, gebracht. Werken Sie einen Schleier über jene Zeit, Armand! Ich will kurz sein — Madame wird bald zurückkehren, und diese Unterredung muß die letzte zwischen Ihnen und mir sein. Das Fieber raubte mir den Rest meiner Stimme, durch die ich mir bis dahin als pauvre honteuse auf den Straßen singend und — ja Armand — Almosen nehmend durchgeholfen — ich wünschte nur zu sterben, als ein Engel der Rettung mir in Madame la Brie erschien, die damals, wie jetzt, die Mutter des Leids und der Schmerzen, mich im Spital fand, erkannte und in ihrem Hause nach und nach die Stelle einnehmen ließ, in der Sie mich hier sehen. Das ist meine Geschichte, ohne die grauenhaften Details, die Ihnen nichts nützen können, mir nur zu schmerzlich sind in der bloßen Erinnerung. Und nun, mein lieber Armand, lassen Sie mich auf Ihre Frage antworten. Sie ehrt mich, mehr als ich Ihnen zu sagen vermag, sie verbreitet einen Glanz des Abendroths über die letzten Tage meines Lebens, wie ich ihn mir nicht mehr konnte träumen lassen und ich bin Ihnen dankbar dafür, Armand, tief, tief dankbar. Aber antworten muß ich Ihnen darauf — nein! Ich kann, ich darf Sie nicht heirathen! Glauben Sie nicht, daß eine Rücksicht der Welt mich hierbei leitet: ich glaube, daß ich gelernt habe, was man immer im Unglück lernt, über dem Urtheil der Welt zu stehen — nein, aber es sagt mir eine innere Stimme, laut, vernünftig und unaufhörlich, daß ich in Ihnen wohl noch das ganze, längst verloren gegebene Glück meines Lebens finden könne, daß ich Ihnen aber das Ihrige nimmermehr geben kann. Ich bin ein armes, gebrochenes, an Körper und Seele mattes Geschöpf, Sie sind noch ein kräftiger Mann, Sie können, Sie müssen noch wirken für das Wohl der Menschheit, für und durch Ihre Wissenschaft — noch lange und viel! Ich müßte Ihnen darin nur ein stetes Hindernis sein mit meiner ganzen inneren und äußeren Persönlichkeit, mit meiner Körperschwäche und den Verstimmungen meiner Seele, die selbst alle Liebe von Ihrer Seite jetzt, nachdem sie in dreißigjährigem Fortgang meinen ganzen Organismus untergraben, nicht mehr zu heben vermöchte. Glauben Sie mir, Armand, wir Frauen fühlen es außerordentlich richtig, wenn unsere Kräfte abnehmen, eben so gut, wie wir uns kein Hehl daraus machen, daß mehr als bloße Liebe dazu gehört, um einen Mann, einen wirklichen Mann, einen Mann von geistiger Bedeutung, glücklich zu machen. Dazu gehören auch allerlei Kräfte, geistige und körper-

liche. Geben Sie sich keiner Illusion hin, mein theuerster Freund — betrachten Sie mich völlig ohne Vorurtheil, ohne jenen Glanz von Großmuth, der mich mit dem Heiligenschein einer Seelenmartyrerin in Ihren Augen umgibt; diese Aureole muß bei Ihrem sonst so klaren und großen Verstande schwinden, sobald die Aufregung, die Schwärmerei für diese Idee erkaltet. Ich bin nichts mehr, gar nichts mehr, nicht einmal mehr eine kleine Erinnerung von ehemals. Und nun wollen Sie mich aus meiner mühsam erkämpften Ruhe reißen, von der Seite einer alten, lieben Wohlthäterin, der eine Trennung von mir, ich weiß es, das Herz brechen würde, wollen mich in das Leben der Welt wieder hineinziehen, der ich seit Jahren Valet gesagt, so streng Valet gesagt, daß ich in den zehn Jahren, die wir hier wohnen, selbst meine Vaterstadt noch nicht betreten habe, daß dort keine Menschenseele weiß, daß ich noch existire — und das Alles, um am Ende eines Jahres mich wie eine böse, böse Last mit sich herumzuschleppen, die all Ihre schönen Kräfte, all Ihre Bestrebungen, Sie selbst am Ende mit sich unter die Erde zieht! Nein, Armand, und immer nein — es darf und wird nicht so werden! Bleiben wir Freunde, recht wahr, innige Freunde auch in weitester Trennung.

Und keine Bitte, kein Flehen, keine Vorstellung Armand's fand mehr Eingang bei dem festen Entschluß des alten Mädchens — sie weinte nicht mehr, war ruhig fast zum Erschrecken, klar und bestimmt wie ein Mann in ihren Gründen und fester als ein Mann in ihrer Weigerung — Eigensinn des Unglücks, der Schwäche, werden Viele sagen — ich sage: Festigkeit, Seelengröße, Allmacht der Liebe!

„Aber was wird aus Ihnen werden, Clara, wenn Madame la Brie nicht mehr ist? Sie stehen dann wieder allein.“

„Nein, mein lieber Freund, auch dafür ist gesorgt; Madame la Brie hat keinen Vertrauten ihrer geheimsten Gedanken und Handlungen, außer mir, und so weiß ich auch den Inhalt ihres Testaments und dies Testament sorgt auch für mich. Und nun leben Sie wohl, theuerster Freund, lassen Sie Madame la Brie keine Ahnung von unseren Verhältnissen haben — es würde ihre Ruhe, ihren Frieden — und sie bedarf dessen — stören, und nicht so ganz glücklich zu wissen, und worin das? Leben Sie wohl und vergessen Sie mich nicht!“

„Und wollen Sie auch meiner in Liebe gedenken? Ob ich das will und werde, Armand, einzig geliebter Freund!“ Und überwältigt von den Gefühlen, die sie dreißig und mehr Jahre lang in ihrer Seele verschlossen, gleich dem Schatz des Kämpfers, zu denen Niemand, als der liebe Gott, den Schlüssel gehabt, sank sie in die Arme des alten Mannes. — Ein langer, langer Kuß einte diese beiden müden Seelen für immer in dem Band einer Freundschaft, wie sie nur die schwere Zeit irdischer Leiden und Prüfungen erwecken und besänftigen kann. — Clara entschwebte dann wie ein leichter Schatten dem Tempel der Liebe, dem Grabe ihrer letzten irdischen Seligkeit, das sie sich mit der heroischen Aufopferung der Liebe selbst gegraben, und dem sie keinen Rückblick mehr gönnte — Armand war fast fassungslos, als er Therese den aus dem Wagen steigen und nach ihm fragen hörte. —

Erst spät am Abend nahm er Abschied — einig, so sagte er, so sagte Therese, so dachte sich's Clara! Madame la Brie sprach fast gar nicht während des Soupers, nichts mündete ihr, selbst nicht das kleine Glas Champagner, das sie sich

seit Armand's Anwesenheit hier und da erlaubt, und das sonst ihre delice war. Sie starrte vor sich hin auf den Teller, dann fuhr sie auf und reichte dem Doctor beide Hände über den Tisch mit dem vertraulichen Nicken ihres alten Kopfes, um bald wieder in jenes Stille, ihränenlose Vorgesicht eines Ereignisses zu versinken, das entscheidend in die Verhältnisse des Lebens tritt. Und gerade so bekommen war Armand, so tief ihränenreich Clara — die Bedienten schwebten und flüsternten nur aus Achtung vor dieser stillen Trauer — es war der erste betäubte Tag für Thereschen auf Folie des dantes, seit Armand es betreten. Und es wurde, auch nicht anders mehr den ganzen Abend, „Adieu, cher ami, adieu, adieu“ — das war Alles, was Thereschen hervordringen konnte unter so heftigem Schluchzen, daß Coco alle möglichen Glacés mit Essenzen und ätherischen Ölfen zusammenerschlepte — „adieu, adieu, adieu“ sagte sie noch immer, als der Wagen schon längst den Park hinter sich hatte, als Clara auf ihrem kleinen Zimmer sich endlich der ganzen Nacht ihres letzten, größten Schmerzes hingeben konnte — „adieu, adieu, adieu“ — es waren ihre letzten Worte, als Lucie, das Kammermädchen die Decke über sie zurecht legte und die Vorhänge des Bettes zuzog, ihr letzter Senker vor dem ersten Entschlummern unter Thränen, das in Folie des dantes über sie kam.

Armand aber ließ die kleine Reilecalische, die ihn am nächsten Morgen seinem Fürsten nach Köln nachführte, auf der Höhe des Raminchenberges über Haaren halten, kieg aus, und betrachtete unter einem der alten, verknorrten Eichenbäume, die dort stehen, noch lange, lange die Stadt, an die sich der rothe Schindelfaden seines Lebens fast ohne sein Wissen und Willen angeknüpft: er suchte die Zinnen der Frankfurter Thürme und schweifte dann mit seinen Blicken nach den Hügeln, hinter denen Folie des dantes im tiefen Laub seiner Pappeln und Eichenbäume verborgen, fast wie schlummend, lag — „adieu, adieu, adieu, adieu“ sagte auch er, „adieu ma vie, adieu mon bonheur!“ — und fort zog sein leichter Wagen dem Land des Südens zu, dem Land der Verheißung! (Fortf. folgt.)

Herr Advokat Ringens aus Aachen äußerte in einem längeren Antrage in der zweiten allgemeinen Versammlung des katholischen Vereins Deutschlands in Mainz über das Institut der Frauen vom guten Hirten in Aachen u. Andern.

In diesem Institute, in welchem hohe edle Frauen, die die christliche Liebe walteten lassen, in diesem Institute tritt es so recht an den Tag, was die Kirche in ihren geistigen Orden und Corporationen für Mittel besitzt, die Gebote unseres göttlichen Heilandes zu erfüllen und den Leidenden zu helfen, die Gefallenen wieder aufzurichten, die Verirrten auf den rechten Weg zu führen, die Schlechten wahrhaft zu bessern und zu guten Christen umzuwandeln. Das Institut der Frauen vom guten Hirten ist durchaus keine Zwangsanstalt, es wird in dasselbe aufgenommen, wer sich freiwillig aufnehmen läßt, und ebenso wieder entlassen, wer nicht freiwillig mehr bleiben will. Die Praxis, welche die Frauen vom guten Hirten bei ihrem wohlthätigen Geschäfte ausüben, ist sehr einfach, und ein Beispiel wird genügen, den Grundgedanken derselben erkennen zu lassen. In unserem Institute zu Aachen befand sich eine der tüchtigsten, vornehmsten und dabei bödsartigsten Frauenspersonen zur Besserung, und zwar wie alle übrigen Büsserinnen als freiwillig Eingetretene. Bisweilen bekam diese Person Anfälle ihrer alten Bödschicklichkeit und es kostete den frommen Ordensschwwestern dann keine geringe Mühe, sie wieder zu besänftigen. Eines Abends fällt es ihr plötzlich ein, das Haus zu verlassen und zurückzufahren zu dem Geliebten, unter welchem sie sich früher umhergetrieben. Eine Schwester bedeutet ihr, daß sie wohl das Haus zu jeder Stunde verlassen könne, nur nicht am späten Abend, wo es die Hausordnung verbiete, das Thor zu öffnen und Jemanden auf die Straße zu lassen; sie möge sich deshalb bis zum nächsten Morgen gedulden, wo man sie ohne Weiteres entlassen werde.

Doch die Andere achtet nicht auf diese Worte und flüht zur Pforte, die Entlassung mit immer größerem Ungestüm begehrend. Die Schwester bittet auf das Freundlichste um Geduld; umsonst, die Rasende sucht unter Tritten und Geschrei die Kegel mit Gewalt zu öffnen. Da sinkt die Schwester auf das kalte Steinpflaster nieder und sieht die göttliche Barmherzigkeit an, sich der Unglücklichen zu erbarmen und ihren wilden Sinn zu besänftigen. Je wilder die Andere sich geberdet, desto inbrünstiger

betet die Schwester; sie betet eine Stunde und noch eine und betet von acht Uhr Abends bis zwölf Uhr Nachts und zwar, wie schon gesagt, auf dem Steinpflaster des Hofes in kalter Winternacht. Da endlich ist die Kraft der Wüthenden gebrochen, die Unglückliche ist besiegt von dem Gebete der Schwester und wirft sich neben diese auf die Steine nieder, um ihr Gebet mit dem der frommen Ordensfrau zu vereinigen. Von da an ist sie die beste Büsserin im Kloster der Frauen vom guten Hirten zu Aachen.

Bei der Preisvertheilung

der Londoner Industrie-Ausstellung wurden am 15. Octbr. 170 große und 2918 silberne Medaillen vertheilt. Aus unserer Gegend erhielten A die große Medaille: F. Krupp (Essen) für Gußstahl. — Societé de la vieille montagne; Gesellschaft des Altenberges bei Aachen. B Silberne Preis-Medaillen: G. Mevissen, Klachs. — Stolberger Bergwerks-Gesellschaft. — J. H. Kessels (Aachen) Wollentücher. — L. F. Haas und Söhne (Burtscheid) Wollentücher. — F. W. Dörmanns (Imgenbroich) Hosenstoffe. — F. Hendricks (Eupen) Wollentücher. — Weil und Comp. (Düren) Wollentücher. — L. Schöller und Söhne (Düren) Wollentücher. — F. Diergardt (Biersen) Sammetwaaren. — Hoelsch und Söhne (Düren) Papierforten. — S. Beißel, Wittwe und Sohn (Aachen) Nadeln. — Schleicher (Schönthal bei Aachen) galvanisierter Stahl Draht. — W. El. Martin (Köln) Melissen-Wasser. — Gebr. Menghinus (Aachen) Seidenwaaren.

Die große Medaille war für Gegenstände bestimmt die sich durch Neuheit der Erfindung und Ausführung in Stoff und Fabrikation auszeichnen. Die silberne Medaille dagegen gilt für Arbeiten die sich durch Nützlichkeit, Billigkeit und Schönheit bemerkbar machen.

Das Centralblatt für die Kreise Jülich, Geilenkirchen, Heinsberg, Erkelenz u. veröffentlicht folgenden Protest an den Bürgermeister zu Einnich, den wir als einen Nachzügler einer hoffentlich überstandenen Zeit hier mittheilen:

„Die unterschriebenen Gemeinde-Verordneten zeigen Ihnen hiermit an, daß sie der heutigen Sitzung, die nochmalige Wahl des Ortsvorstandes betreffend nicht beizuhelfen können und dagegen protestiren:

1. weil der Gemeinderath durch die verweigerte Bestätigung des Herrn Cremer als Gemeindevorstandes seitens der kgl. Regierung unvollständig ist,
2. weil vor Beginn aller Verhandlungen nach §. 34 der Gemeinde-Ordnung vom 15. März 1850, ein neuer Vorsitzender gewählt werden muß, indem das Mandat des bisherigen Vorsitzenden durch Ablauf der Zeit erloschen,
3. weil sie gegen die Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten den Recurs an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern eingelegt haben.

Einnich, den 17. Oct. 1851.

(gez.) J. J. A. Franken. Mart. Abels. Maberath. Frischen.

An den Bürgermeister Herrn V. r. n. s. zu Einnich.

Paris, 17. Oct. Der Präsident arbeitet an seiner Vorschau, Villant, der Konsulent des Präsidenten ist erst heute Morgen eingetroffen; über die politischen Männer, zu denen das Elisee seine Zuflucht nehmen wird, herrscht noch die größte Ungewissheit, ebenso weiß man über Carliers Nachfolger nichts Näheres. Die Revision der Constitution betrachtet man unmöglicher als je. Mehrere französische Departements werden in diesem Augenblick durch zahlreiche Feuerbrünste heimgesucht, die der Bosheit zugeschrieben werden.

Berlin. Am 24. November sollen die Kammern eröffnet werden.

1814. Ein Haus zu jedem kleinen Geschäft geeignet, anhabend 7 Zimmer, Keller, Speicher und sonstige Bequemlichkeiten steht zu vermieten. Wo sagt die Erped.

1863. Ein sehr geräumiges zum Laden eingerichtete Unterhaus steht zu vermieten. Wo sagt die Erped. d. B.

1469. Täglich 3 verschiedene Sorten frische englische Austern in der Austern-Stube bei Peter Jansen am Dom Nro. 1052.

1866.

Concert-Anzeige.

Heute Nacht gegen 3 Uhr. entlieh unsere vielgeliebte Tochter

Margaretha.

nach geduldiger Ertragung einer schmerzhaften Krankheit in einem Alter von 19 Jahren sanft dem Herrn.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir diese traurige Anzeige und bitten um stille Theilnahme.

Aachen, den 18. October 1851.

Die betraubten Eltern und Schwester, Franz Knops, Gertrud Knops, geb. Dederichs, Rosalia Knops.

Die Beerdigung findet Montag den 20. October, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

1863. Behufs Besprechung über die Wahl der Prüfungs-Commission werden sämtliche Schreiner-Gesellen Aachen's eingeladen, sich heute Sonntag den 19. October t. Abends 7 Uhr, in der Landkrone bei Hrn. Wasse einzufinden.

Der Vorstand des Schreiner-Gesellen-Vereins.

1868. In der Birgibongardstraße hinter dem Kreuze bei Rosen sind 2 möbelte Zimmer zu vermieten.

1761. Das von dem Herrn Assessor von Kriemheim bisher bewohnte Quartier, Holzgraben Nro. 480 steht mit dem 15. d. M. zu vermieten. Nähere Auskunft daselbst.

1867. In meinem Hause, Hardtstraße neben Herr E. Kump, die Bell-Etage, 2 Zimmer, in der zweiten- und 1. Zimmer in der dritten Etage, Keller, Küche, getrennten Keller und Speicher und sonst gemeinshafliche Bequemlichkeiten, nach Belieben zu vermieten, und gleich zu beziehen. Fünf Zimmer in meinem Hause, dem neuen Zollamt gegenüber, zu vermieten und gleich zu beziehen.

Aachen, 18. October 1851. M. J. Göbbels, Maurermeister.

1864. Ein Bierbrauerhülse sucht Condition Bescheid Karlsgraben 113.

Concert-Anzeige.

Die Gesangsvereine von Burtscheid, Cornelimünster, Esweiler und Stolberg, denen sich einzelne Mitglieder des Gesangsvereins zu Völsbach angeschlossen haben, sind zu einem Sängerbunde zusammengetreten. Derselbe wird

Sonntag den 19. Oct. t., Abends 6 1/2 Uhr, im Hotel Hissel zu Stolberg, sein

Erstes Concert

geben. Nach dem Concerte: Freikall. — Der Reinertrag ist zu einem gemeinnützigen Zwecke bestimmt.

Eintrittsgeld an der Kasse: 15 Gr.; Subscriptionspreis: 12 1/2 Gr.

In Burtscheid, Cornelimünster und Esweiler nehmen die resp. Vereine Subscriptions entgegen. In Stolberg sind bis Sonntag Nachmittags 4 Uhr Karten zum Subscriptionspreise zu haben bei den Herren Jardon, Orschar und A. A. Witz.

Um auswärtigen Freunden des Männergesanges den Besuch des Concertes zu erleichtern, ist dafür gesorgt worden, daß die Nachzügler auch an der Stolberger Station Passagiere aufnehmen. Ausnahmeweise ist denselben auch die Benutzung der Wagen II. Klasse von der Eisenbahndirection gestattet worden.

Für Fahrgelegenheiten von und nach der Station Stolberg soll nach Möglichkeit Sorge getragen werden. Stolberg, den 17. October 1851.

Das festordnende Comité.

Vermiethungs-Anzeige.

1878. Die Stadt Aachen wird folgende, ihr zugehörige Gebäude und Etablissements auf sechs und event. neun Jahre, welche mit dem 1. Januar 1852 ihren Anfang nehmen, öffentlich vermieten, nämlich:

1. das Belvedere auf dem Louisberge am Montag, den 20. Oktober;
2. die Restauration am Elisenbrunnen am Freitag, den 24. Okt.;
3. das Karlsbad am Montag, den 27. Oktober;
4. das Haus auf dem Comphausbad (Café littéraire) neben dem Rosenbade, am Freitag, den 31. Oktober.

Die Vermietung findet an den oben angegebenen Tagen, jedesmal Vormittags um 11 Uhr im Sitzungssaale des Gemeinderathes Statt, welches in Verfolg meiner Bekanntmachung vom 1. August c. mit dem Bemerkung hierdurch angezeigt wird, daß die Vermietungsbedingungen von heute ab auf dem Rathhause (Bureau No. 3) zur Einsicht offen liegen.

Aachen, den 18. October 1851.

Das Bürgermeister-Amt,
C. E. Dahmen.

Tages-Ordnung

für die öffentliche Sitzung des Gemeinderathes, welche am nächsten Dienstage, den 21. October 1851, Nachmittags um 5 Uhr, Statt finden wird.

Es werden folgende Gegenstände zur Berathung kommen:

1. Abnahme der Rechnungen über die verschiedenen Schulfonds mit Hinweisung auf die Bestimmungen des §. 38 der Gemeindeordnung.

2. Wahl einer aus drei Mitgliedern des Gemeinderathes zu bildenden Kommission zur Begutachtung der gegen die Veranlagung in der Klassensteuer pro 11. Semester eingereichten Reklamationen §. 14 des Gesetzes über die Einführung einer Klassen- und Klassensteuer Einkommensteuer vom 1. Mai dieses Jahres und §. 12 der Ministerial-Instruktion vom 19. Juni etc.

3. Kommissionsgesuch zum Beginn eines Aufschlagsgeschäftes.

4. Wahl eines oder mehrerer Mitglieder des Gemeinderathes zur Beirathung der regelmäßigen Klassenrevisionen §. 53, 4, der Gemeindeordnung.

Aachen, den 18. October 1851.
Der Bürgermeister,
Conzen.

Theater-Angelegenheit.

Nachdem der Vertrag mit dem bisherigen Theater-Unternehmer Hrn. Dr. Würch aufgelöst ist, haben wir wegen des Fortbestandes der Bühne mit einem Auskuffe der hier anwesenden Gesellschaft Unterhandlungen angeknüpft, welche wahrscheinlich mit Anfang der nächsten Woche zu einem Resultat führen werden.

Indem wir uns vorbehalten, dem geehrten Publikum darüber das Nähere zur Zeit mitzuthellen, finden wir heute dringend Veranlassung, die am nächsten Sonntag stattfindende Vorstellung zur zahlreichen Theilnahme anregend zu empfehlen.

Aachen, den 18. Oct. 1851.

Das gemeinderäthliche Comité für
Musik und Theater,

C. E. Dahmen, J. Dick, M. Schorn,
G. Schwenger, Statz, E. Wagner.

Abonnements-Concerte.

Das unterzeichnete Comité hat den Beschluß gefaßt, im Laufe des bevorstehenden Winters unter der Leitung des städtischen Musikdirektors Herrn Kapellmeisters von Turanyi einen Cyclus von 6 Abonnements-Concerten zu geben.

Indem dasselbe das verehrliche Publikum zur Theilnahme an diesen Concerten ergebenst einladet, bemerkt es zugleich, daß darin die besten Gesangs- und Instrumentalkräfte der hiesigen Stadt mitwirken und alle Gattungen von Concertmusik in geeigneter Abwechselung ihre Vertretung finden werden.

Um den Musikfreunden und insbesondere den Familien den Zutritt zu erleichtern, sind die Preise dahin festgesetzt worden, daß einzelne Abonnenten 15 Sgr. pro Concert und Familien-Abonnenten für die erste Karte ebenfalls 15 Sgr., für jede weitere Karte aber nur 7½ Sgr. pro Concert zu zahlen haben.

Außer der in Circulation gesetzten Subscriptionsliste liegt eine zweite Liste zur Einzeichnung im Kurhaus offen.

Aachen, den 14. October 1851.

Das gemeinderäthliche
Comité für Musik und Theater,
C. E. Dahmen, Dick, G. Schwenger,
Schorn, Statz, E. Wagner.

Kurhaus.

1657. Da mit Ende dieses Monats das Abonnement im Kurhause zu Ende geht und von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen worden ist, das Lesekabinet bis Ende des Jahres fortbestehen zu lassen, so haben wir hierzu ein neues Abonnement sowohl für kürzere als längere Zeit angeordnet, und indem wir uns beehren, sowohl Fremde als Einheimische davon in Kenntniß zu setzen, bemerken wir, daß Tarif und Bedingungen bei Herrn Landvogt und bei Herrn Restaurateur Cydens einzusehen sind und daß daselbst Einzeichnungen zu dem Abonnement entgegen genommen werden.

Aachen, den 24. September 1851.

Das Comité.

Kurhaus.

Satisfaisant au désir exprimé par beaucoup de personnes de maintenir jusqu'à la fin de l'année le cabinet de lecture, établi au Kurhaus, nous avons l'honneur d'informer Messieurs les étrangers qu'un abonnement sera ouvert à cet effet à partir du 1. Octobre jusqu'au 31. Decembre, soit pour plusieurs jours que pour toute la durée. Les prix et conditions, ainsi que des listes de souscription à cet abonnement sont déposés chez Mr. Landvogt et au Kurhaus au cabinet de lecture.

Aix-la-Chapelle, ce 24 Septembre 1851.

Le Comité.

Öffentliche Verpachtung und Vermietung.

Montag den 10. November 1851, Vormittags 10 Uhr, werden zu Aachen im Geschäftslokale der unterzeichneten Verwaltung, Münsterplatz No. 1250, Sect. B. nachbezeichnete Immobilien auf 3, 6 oder 9 Jahre öffentlich zur Verpachtung resp. Vermietung ausgestellt, nämlich:

1. Ein Ackerhof, der große Hof genannt, zu Vetschau in der Bürgermeisterei Laurensberg, Landkreis Aachen gelegen, bestehend in Wohngebäuden, Stallungen, zwei Scheunen, Backhaus, Schoppen und Brauerei, nebst dazu gehörigem Garten, Baumgarten, Acker- und Wiesen-Grundstücken, haltend zusammen 298 Mgn. 133 Rhn. 10 Fuß Maas. Ist zu übernehmen am 16. März 1852.

2. Ein Gut klein Langfeld genannt, in der Gemeinde Gynatten Kreis Eupen gelegen, bestehend in Wohnhaus, Stallungen, Backofen und Dienerschoppen, nebst dazu gehörigen Grundstücken,

als Garten, Wiesen, Weiden und Gütungen, haltend zusammen 32 Mgn. 30 Rhn. 40 Fuß Maas. Ist zu übernehmen am 1. Mai 1852.

3. Ein Haus zu Aachen auf der Hauptmannstraße gelegen, mit No. 408. Lit. A. bezeichnet, mit Hofraum Hintergebäude und sonstigem Zubehör. Ist am 1. März 1852 zu übernehmen.

Die Bedingungen sind im oben erwähnten Geschäftslokale einzusehen.

Aachen, den 13. October 1851.

Armen-Verwaltungs-
Kommission. I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf eines Gutes.

Am Dienstag, den 28. October d. J., Vormittags 10 Uhr, wird der unterzeichnete zu Aachen wohnende Notar, in seiner Amtsstube daselbst auf Anstehen der Frau Wittib Thysse, das in der Bürgermeisterei Aachen, unmittelbar vor der Stadt, zwischen dem Sandbühl und Pouthor, in einer sehr schönen Gegend gelegene, neu erbaute Wohnhaus, enthaltend 24 Zimmer, inklusive Badezimmer, nebst An- und Nebengebäuden, Remise, Stallung, Blumen- und Gemüsegärten, das Ganze an Grundfläche circa 4 Morgen Maas. Raasch groß, öffentlich unter sehr günstigen Bedingungen und ausgedehntem Zahlungs-Termin an den Meistbietenden zum Verkauf ausstellen. Auch kann dieses Gut früher unter der Hand angekauft werden.

Aachen, den 1. October 1851.

1756.

H. Windens.

Holz-Verkauf

Dienstag den 28. October dieses Jahres,
Morgens 10 Uhr,

sollen 272 Loose schöner Eichen-, Buchen-, Kirsch- und Eichen-Bäume, auf der zum Ackerhofe „Kaninchenswinkel“ in der Aachenerheide gehörigen und nahe dabei gelegenen Buschparzelle stehend, öffentlich den Meistbietenden auf 6 Monate Kredit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Die Bäume eignen sich zu Bau-, Gruben-, Eisenbahn-Schwellen- und Wagenholz und befinden sich darunter circa 500 Eichenbäume bis zu 2½ Fuß Dicke.

Der Sammelplatz ist am Gute Kaninchenswinkel in der Aachenerheide.

Baum, Notar.

Öffentliche Verpachtung.

Montag den 27. October c., Morgens 10 Uhr, werden auf Anstehen des Vorstandes der Hauptpfarrkirche zum heiligen Petrus hieselbst zwei unter Aachen gelegene Wiesenstücke und zwar:

- a. eine im Paß gelegen, groß 4 Morgen 113 Ruthen 80 Fuß, und
- b. eine am Wroder-Knipp gelegen, die Lehmkouf genannt, groß 1 Morgen 167 Ruthen 30 Fuß

in der Amtsstube des Unterzeichneten zur Verpachtung ausgestellt.

Die Bedingungen sind beim Notar einzusehen.

1801.

Baum, Notar.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichnete beehrt sich einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er sein Geschäft eröffnet hat, bestehend in einem Magazine von Goldbleichen, Fensterglas, Mouffelin- und farbigen Glas, Glasmalerei und Brennerei, Bilder aller Gattungen und Patronen, eingerahmt und uneingerahmt, Glasglocken, Poliment zum Vergolden u. zu billigen Preisen.

Derselbe empfiehlt sich als Glaser, übernimmt alle in dieses Fach einschlagende Artikel, Kirchenfenster u. so wie das Einrahmen von Kupferstichen, Gemälden, Spiegel in Goldbleichen und schwarzen Rahmen. Auch werden daselbst alle Vergoldungen, so wie Restauraturen von Statuen übernommen unter reeller und schneller Besorgung.

Nich. Hubert Schmitz, jun.,
1808. Büchel No. 1035, vis-à-vis Dremel.

Ein Knabe

kann als Bandagist in die Lehre treten, bei
C. E. Schmitz,
Ursulinenstraße No. 1100.

Karls-Verein

zur

Restoration des Marien-Chores

Protokoll der General-Versammlung vom 15. Oktober 1851, gehalten im Saale des Gemeinderathes auf dem Rathhause zu Aachen, Vormittags 11 1/2 Uhr.

Zugegen waren von Seiten des Vereins-Vorstandes die Herren: Jungbluth, Präsident, Conzen, St. J. v. Glanville, v. Gehr, Hahn, Kuhlmetter, Müller, E. Kelleßen, Debes, Schervier, Stein, E. Bassen und Krichel, Sekretär; und von Seiten des Chores, sowie des Filial-Vereins die Mitglieder, welche der künftigen Versammlung die Qualifikation zur Theilnahme an der General-Versammlung, so wie an dem Chorsange, gehörig ausgewiesen hatten.

Die Sitzung wurde eröffnet durch den Präsidenten, welcher dieselbe statutenmäßig folgenden Bericht über die Lage des Vereins vorlegte:

Das große Unternehmen der Restauration unseres alterthümlichen Chores, wozu wir uns vor zwei Jahren am 15. October vereinigt und welches wir im vorigen Jahre am nämlichen Tage durch die Errichtung des ersten gothischen Thürmchens auf der Gallerie des hohen Chores feierlich in Ausführung zu bringen begonnen haben, hat seit dem nach Maßgabe der verfügbaren Vereinsmittel einen erfreulichen Fortgang genommen.

Für ungefähr die Hälfte des Chores sind die gothischen Thürmchen und Gallerien theils bereits aufgestellt und theils so weit in der Arbeit begriffen, daß in kurzer Zeit die vollständige Reihung von 8 Thürmchen nebst den dazu gehörigen Gallerien eine neue Herde unseres Chores und der ganzen Stadt bilden wird. Den äußeren Ausbesserungen des sehr in Verfall gerathenen Bauwerkes wird die möglichste Sorgfalt gewidmet.

Das Rippenwerk und die Fenster der Südseite des Chores sind in der Bauhütte bereits beinahe vollständig fertig.

Die Glasmalereien für diese vier Fenster, wozu wir durch eine Stiftung des Königs die nöthigen Mittel erhalten, sind durch die Güte der Königl. Hof- und Domainenverwaltung, welche die Glasmalerei zu Berlin in Arbeit, Schöneberg, Mittelungen, bereits in der Ausführung, das dort Alles aufzubereiten, was in der Bauhütte in dem als Geschenk Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Königs bestimmten großen Fenster, wie auch in jenen drei Fenstern, wodurch die Concordia- und Constantia-Gesellschaft, sowie die Marianische Bürger-Sodalität ihre Beiträge zu dem Chorsange bewilligen, in würdiger Weise mit wertvollen Kunstwerken zu schmücken.

Eine sehr erwünschte Ausbesserung der so begonnenen Arbeiten ist in den letzten Tagen dadurch zu Stande gekommen, daß unser verehrter Vizepräsident Herr Bürgermeister Carl Kelleßen-Keller mit dankbarster Anerkennung, edler Großmuth für seine Bereitwilligkeit, die Glasmalerei eines feineren, somalen Chorleiters mit einem Loosentrage von 14 bis 1600 Thalern übernommen hat.

Bei der mit der nächsten Versammlung im Jahre 1853 zusammenfallenden 500-jährigen Geburtsfeier des Kaisers Maximilian I. dürfen wir hoffen, daß die bisher erwähnten, wichtigen Arbeiten in vollem Maße ein ehrenvolles Zeugnis ablegen von der eifrigen Theilnahme aller Freunde unseres Chores an dem durch unsern Allergnädigsten Königs Majestät angeregten und kräftig unterstützten Restaurationswerke.

Mit jenen Arbeiten ist in der That der Anfang zur Lösung der großen Aufgabe des Karls-Vereins gemacht, und daher muß aller Vereinsgenossen eifriges Bestreben unausgesetzt dahin gerichtet sein, die Restauration des Chores durch ihre Unterstützung nachhaltig zu unterstützen.

In dieser Beziehung ist noch sehr Vieles zu thun, was durch unsern gemeinsamen Willen, daß die im vorigen Jahre angeordnete Gesammtung der

nahme wieder einem neuen lebhaften Aufschwunge zu weichen beginnt.

Die erfreuliche Erscheinung ist theilweise unverkennbar den immer mehr sich kundgebenden Beweisen der Wirksamkeit des Karls-Vereins, nicht weniger jedoch auch den eindringlichen Rührungen und Empfehlungen zuzuschreiben, wodurch der Herr Cardinal-Erzbischof von Oesfel Eminenz sein lebhaftes Interesse für die Bestrebungen des Vereins wiederholt bekundet und diejenigen Besürchtungen als ungerechtfertigt beseitigt hat, welche durch verschiedene Zweifel über die Zweckmäßigkeit der Restaurationspläne veranlaßt worden waren.

Die dankbarste Erwähnung verdienen wiederholt die zahlreichen Unterstützungen, welche viele hiesige Fabrikarbeiter fortwährend aus treuester Anhänglichkeit an ihr ehrwürdiges Münster bereitwillig zu dessen Restauration spenden. Ihre Beiträge sind für ihre Stellung so beträchtlich, daß nach den Wünschen des Vereins-Vorstandes ein schwunghafter Betrieb der Münster-Restauration unternommen werden dürfte, wenn das ermunternde Beispiel jener Arbeiter überall bei ihren Standesgenossen eine gleiche, bei allen andern Rührern aber eine, den Verschiedenheiten der Vermögensumstände verhältnismäßig entsprechende Nachahmung fände.

Der Anfang hierzu liegt in den großen Unterstützungen, welche der Karls-Verein sich in der jüngsten Zeit zu erfreuen gehabt hat und von welchen außer dem schon angeführten Geschenke des Herrn Bürgermeisters Kelleßen auch die Gaben des Herrn Bürgermeisters Conzen und des Herrn Gemeindevorordneten Eduard Bassen zum wiederholten Male des freudigsten Dankes verpflichtet.

Die allgemeine Ausbreitung eines solchen Wohlwollens der Kräfte ist der Wunsch, welcher sich an den Bericht über die Lage des Karls-Vereins anschließt, ein Wunsch, dessen Verwirklichung wesentlich von den Bemühungen abhängt, welche die Vereinsgenossen der allseitigen Förderung unseres großen Unternehmens widmen. Möge der Himmel diesen Bemühungen stets eine ausgebreitete und erfolgreichere Wirksamkeit verleihen.

In Beziehung auf die finanzielle Lage des Vereins weisen die vorliegenden Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben in Verbindung mit der beigefügten Uebersicht nach, daß die bisherigen Einnahmen 6386 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. die Ausgaben dagegen 5071 „ 26 „ 5 „ betragen und also noch

eine Summe von 1314 „ 15 „ 6 „ für die laufenden Arbeiten zur Verfügung ist.

Diese Uebersicht umfaßt zwischen weder die Einnahmen und Ausgaben für die im Auftrage und für Rechnung Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs unternommenen Arbeiten an dem großen Fenster der Südseite, noch auch diejenigen Fonds, welche der Filial-Verein der Marianischen Bürger-Sodalität, so wie die Concordia- und Constantia-Gesellschaft zu ihren speciellen Unterstützungen zwecken gesammelt haben und endlich auch nicht die vorerwähnten außerordentlichen Beiträge der Herren Conzen, Kelleßen und Bassen.

Nach diesem Vortrage wurden unter Bezugnahme auf die Verhandlungen der letzten Vorstandssitzung die Ergänzungswahlen von zehn Vorstandsmitgliedern vorgenommen und auf den Vorschlag des Vorsitzenden zu Scrutatoren dieses Wahlgeschäftes die Herren Regierungskassier v. Daele, Lehrer Jansen und Sekretär Krichel ernannt.

Der hierüber aufgenommenen Verhandlung zufolge erhielten die Mehrheit der Stimmen:

1. Herr Justizrath Jungbluth.
2. Rentner W. v. Lommestem.
3. Regierungspräsident Kuhlmetter.
4. Präsident von Gehr.
5. Kaufmann F. Haden.
6. Kaufmann F. Abenham.
7. Direktor Dr. Krichel.
8. Rentner F. Grasmud.
9. Kaufmann Schaffrath.
10. Herr J. Thissen.

Die beiden letztgenannten Herren haben jedoch eine gleiche Anzahl von Stimmen erhalten, weshalb das Loos zu entscheiden dahin wird, wer von ihnen am nächsten den nächsten 3. Jahre und von dem Jahre an Ertrag für ein im vorigen Jahre ausgeschiedenes Mitglied im Vorstande bleibt.

Rheinischer Provinzial-Landtag

Fünfte Plenar-Sitzung

(Verhandelt Düsseldorf, im Ständehause, am 11. Oct. 1851.)

(Schluß.)

14) Antrag des Abg. van der Bedt betreffend Erhöhung der Staatsstraße zwischen Vallendar und Rastendorf.

15) Antrag des Abg. Beemelmanns auf Ueberweisung der Mehr-Einnahme aus dem Rhein-Deich zur Verwendung zu den Straßen-Baukosten.

16) Antrag desselben Abg. um Bewilligung einer Staats-Prämie zum Ausbau der Straße von Alsdorfen bis zum Plattefer Häuschen und Aufnahme derselben in die Reihe der Bezirksstraßen des Regierungsbezirks Aachen.

17) Antrag von demselben Abg. um endliche Vollendung des Ausbaues der Jülich-Sittarder Bezirksstraße.

18) Antrag der Städte Rheydt und Dahlen um Uebernahme der Unterhaltungskosten der Dahlen-Rheydter Chaussee.

19) Antrag auf Uebernahme der Neuß-Bergheimer Straße unter die Bezirksstraßen, um Unterhaltung derselben aus dem Bezirks-Straßenbau-Fonds; ferner Antrag auf Ausbau der Bezirksstraße von Neuß nach Dierath, welche erst bis Neußer Kirch fertig ist, obgleich zu den ältesten Bezirksstraßen der Rheinprovinz gehörig.

20) Antrag der Gemeinden Wassenberg, Kaldenkirchen und Leuth um Uebernahme des Straßenbaues von Straelen-Wassenberg, der sogenannten Straelen-Straße unter die Bezirksstraßen.

21) Antrag betr. die Verlegung der Eiler-Mainmer Staatsstraße von der Röhre zu Berncastel an die zum sogenannten Ländeler Kapellen.

22) Antrag auf Unterhaltung der Neuß-Gladbacher Straße aus dem Bezirks-Straßenbau-Fonds.

23) Antrag des Gemeinde-Vorstandes von Blersem um Vertheilung der künftigen Unterhaltungskosten der Neuwerker und Böckert-Hardier Communalwege aus dem Bezirks-Straßenbau-Fonds.

24) Antrag, daß für die Steele nach Dierath im Kraße Duisburg eine fernere Staats-Unterstützung gewährt werde.

25) Antrag auf Erhebung der von Dieren über Jülich-Rheinbach nach der ihr führenden Straße zur Bezirksstraße eingebracht durch den Gemeinde-Vorstand von Eusirchen.

26) Antrag der Gemeinde Brachelen betr. die Erbauung eines Stationsplatzes für die Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn in unmittelbarer Nähe des Dorfes Brachelen.

27) Antrag des Abg. Schulte: „Rasthofwerke auf den Communal-Wege nur mit 4 Zoll breiten Felgen zu bilden.“

28) Antrag des Abg. van der Bedt, betr. die Uferbefestigung der Rhein-Insel Niederrhein.

29) Antrag des Abg. Jakob Joseph Ham zu Köln um Entschädigung für die ihm gemachte Jagdgerechtigkeit.

30) Antrag der Vormundschaft der minderjährigen Kinder des Majors und Kammerherrn Sten. Clemens von Fürstberg zu Borden auf Entschädigung für die durch das Gesetz vom 31. October 1848 entzogenen zum Gute Graßbach gehörigen Jagden.

31) Antrag des Hrn. Griebensdorffers Fahne zu Düsseldorf um Rückgabe oder Entschädigung für die entzogene Jagd.

32) Antrag auf Entschädigung der gemachten Jagd der Witwe Ferdinand Kupper zu Köln. Ferner macht der Landtags-Präsident die Mitteilung, daß der eingereichte Antrag des Herrn v. Riga, seinem Gute Wurm-Güter, die Kreis-Quisburg, die Ritterschaftsqualität zu lassen, der demnach von ihm zu erwerbenden Real-Commissionen werde vorgelegt werden.

Kalender

für Zeit und Ewigkeit

1843 bis 1850.

Mit vielen Abbildungen, 1 Sgr. 6 Pf.

(Vertrieben in Laaber's Handlung.)

Bekanntmachung.

1812. In den Wahlen der Steuer-Beiträger für die Gewerbesteuer pro 1852, sind für die dazu berechtigten Steuer-Gesellschaften nachstehende Wahl-Termine im Gemeinderaths-Saale auf dem Rathhause anberaumt, welches hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß jede Gesellschaft fünf Abgeordnete und fünf Stellvertreter zu wählen und jeder Wähler seine Wahlberechtigung durch den mitzubringenden Steuerzettel nachzuweisen hat.

- Es wählen:
- 1) Die Kaufleute mit kaufmännischen Rechten (Klasse a.) am Montag den 20ten October, Vormittags 11 Uhr.
 - 2) Die Handelsreisenden ohne kaufmännische Rechte (Klasse b.) am 20ten October, Nachmittags 5 Uhr.
 - 3) Die Gastgeber und Wirthe (Klasse c.) am Dienstag den 21ten October, Vormittags 11 Uhr.
 - 4) Die Bäcker (Klasse d.) am Mittwoch den 22ten October, Vormittags 11 Uhr.
 - 5) Die Fleischer (Klasse e.) am Mittwoch den 22ten October, Nachmittags 5 Uhr.
 - 6) Die besessenen Handwerker (Klasse h.) am Donnerstag den 23ten October, Vormittags 11 Uhr.

Der Bürgermeister,
Cogen.

Bekanntmachung.

Die Klassifikation von Reserve- und Landwehrmannschaften zur Fahne betreffend.

1841. Nach den von des Königs Majestät unterm 7. November v. J. genehmigten Ministerial-Bestimmungen vom 26. October v. J. werden die füngsten Dienstaltersklassen jedesmal zunächst einberufen. Häusliche, gewerbliche und Familien-Verhältnisse werden nur ausnahmsweise in soweit berücksichtigt, als durch sie vorübergehend die einstweilige Zurückstellung eines Mannes hinter die Reserve (Klasse) des 1. Aufgebots bedingt wird, wo dann die Verdrängten ebenfalls nach Maßgabe ihres Dienstalters rangiren.

Eine Verdrängung resp. Zurückstellung hinter die 7. Klasse ist nur zulässig:

1. wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, mit welchen er die nämliche Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die gezielte den Familien der Reserve- und Landwehr-Mannschaften zu gewährenden Unterstützung der dauernde Ruin des elterlichen Haushaltes bei der Entfernung des Sohnes nicht zu befürchten ist;
2. wenn ein Wehrmann, der das 30te Lebensjahr erreicht hat oder einem der beiden ältesten Jahrgänge des 1. Aufgebots angehört, als Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder als Ernährer einer zahlreichen Familie, selbst bei dem Genuße der gesetzlichen Unterstützung, seinen Hausstand oder seine Angehörigen durch die Entfernung dem gänzlichen Verfall und dem Elende Preis geben würde;
3. wenn in einzelnen Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der National-Oekonomie für unabweislich nothwendig erachtet wird.

Die Entscheidung über die angemessenen Verdrängungs-Gesuche erfolgt instructionsmäßig in einer öffentlichen Sitzung, die am 18. November d. J. Vormittags 9 Uhr, auf Rathhaus abgehalten wird, wobei den Betheiligten Gelegenheit ist, sich persönlich einzufinden.

Diejenigen Reservisten und Landwehrlaute, welche sich in einem der vorstehend aufgeführten drei Fälle befinden und auf Zurückstellung bis zum Frühjahrstermine Anspruch machen wollen, haben ihre desfallsigen Gesuche schriftlich bei dem betreffenden Militär-Commissar ihres Reviers spätestens bis zum 1. November d. J. einzureichen.

Auf später angebrachte Gesuche kann wegen Verjährung keine Rücksicht genommen werden.

Cogen, den 14. October 1851.

Der König. Landrath u. Comm. Vorgesetzter,
Cogen.

Raager's Lese-Institut.

Leihbibliothek. — Journalzirkel. — Musikalien.

Der 2. Nachtrag (1850-51) zum deutschen Verzeichnisse der Bibliothek ist so eben erschienen.

Das einfache Abonnement der Leihbibliothek beträgt für 3 Monate 1 Thlr. 1 Monat 15 Sgr., das doppelte Abonnement für 6 Monate 1 Thlr. 15 Sgr. 1 Monat 20 Sgr. und steht es den Abonnenten frei Bücher oder Musikalien zu wählen.

Ferner eröffnen wir auch für dieses Jahr einen Winter-Abonnement

auf den Journalzirkel. Dasselbe beginnt mit October und schließt am 1. April 1852. Das Abonnement beträgt für den Journalzirkel mit Beilagen, (die neuesten erschienenen Schriften, Taschenbücher für 1852) u. u. 3 Thlr.

Im Journalzirkel circuliren gegenwärtig folgende Schriften:

Illustrirte Zeitung. — Fliegende Blätter. — Allgemeine Modenzeitung. — Morgenblatt. — Europa. — Erheiterungen. — Didaskalia. — Conversationsblatt. — Novellenzeitung. — Zeitung für die elegante Welt. — Kladderadatsch. — Budeleier. — Dorfbarbier. — Rheinische Blätter. — Schenck und Ernst. — Pariser Modenzeitung. — Weser Sonntagsblatt. — Prager's Universum. — Allgemeine Unterhaltung. — Ausland. — Grenzboten. — Deutsches Museum. — Magazin der Literatur. — Organ der christlichen Kunst. — Rheinische Musikzeitung. — Berliner Musikzeitung. — Musikalische Signale. — Kleine Musikzeitung. — Beilage zur allgemeinen Augsburger Zeitung. — L'Illustration. — Revue de Paris. — Illustrated London news. — The Punch.

Gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden.

als Zahn-, Ohren- und Gesichtsschmerzen, Kehlkopf- und Hals-Uebel, Stockungen der Säfte, Podagra und damit verwandte Uebel sind nebenbezeichnete Heilplatten zu haben bei F. Kautzer, Kleinmarschierstrasse, No. 1150 in Aachen in drei Sorten, die sich nur in der Stärke und Raschheit der Wirkung unterscheiden für 15 Sgr., 25 Sgr. und 1 Thlr. nebst Gebrauch-Anweisung.

Die Platten sind rein wissenschaftlich construiert. Deshalb werden Zeugnisse, Danksagungen nicht veröffentlicht.

Der Unterzeichnete empfiehlt

ESSENCE ARABIQUE

pour les cheveux et la barbe.

zur Färbung, Verschönerung und Conservirung des Haars.

Diese schon den Arabern und Orientalen in den frühesten Zeiten bekannte Essenz, kräftigt und stärkt nicht allein den Haargewuchs in ganz vortrefflicher Weise, sondern theilt ihm auch noch besonders eine frische und schöne dunkle Farbe mit.

Deze Essence van de Arabiers en andere Oostersche volken reeds in de vroegste tijden gekend dient niet alleen om het haar sterker en digter te maken maar ook voornamelijk geeft zij aan het zeive een schoone donkere en frische kleur.

Cette essence connue des Arabes et des Orientaux dans les temps le plus éloignés ne sert non seulement d'une manière excellente à rendre les cheveux plus forts et plus épais, mais encore elle leur donne principalement une belle couleur foncée et brillante.

Die sofortigen Resultate derselben sind eclatant und überraschend.

Die Gebrauch-Anweisung ist den beiden hierzu erforderlichen Flacons beigelegt.

Preis 20 Sgr.

Christian Hermann in Aach.

Den alleinigen Verkauf obiger Essenz habe ich für Aachen dem Herrn F. Raager übergeben.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

Düsseldorfer Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten von Köln:

- 5 1/2 Uhr Morgens nach Mainz-Frankfurt in 1 Tage.
- 8 1/2 " " Koblenz; in Bonn Anschluss an den ersten Zug von Aachen.
- 9 " " Abends " Mannheim.

In Castel, gegenüber Mainz, ist eine Landungsbrücke errichtet.

Näheres bei den Herren Agenten und Conducteurs; in Aachen bei Boarath & Vogelgesang.

Künstlicher Blumenflor.

In neuen prachtvollen Blumen, Bobes und andern Farne und Bouvoir-Gegenständen, nebst reicher Auswahl aller Phantasiepapierer zur Selbst-Anfertigung dieser Gegenstände. (Vorräthig in Raager's Handlung.)

Nach Verantwortlichkeit des Verlags-Vertrages. — Raager's Verlag. — Druck von M. Heide.